

Verborgene Tiefen sichtbar machen

Gemeinschaftsausstellung „art 2“ von Cony Welcker und Armin Schanz im Drei Etagen Café

Noch bis Ende April ist im Drei Etagen Café Zeilfelder in der Fressgasse eine Gemeinschaftsausstellung der in Neckarau lebenden Bildhauermeisterin Cony Welcker und des Mannheimer Malers und Medienkünstlers Armin Schanz zu sehen. Die stimmungsvollen Räumlichkeiten des Cafés, das Daniel Zeilfelder führt, bieten ein ideales Ambiente für die meist großformatigen Bilder und „Paintografien“ von Schanz, die in den 14 Skulpturen Welckers eine kongeniale Ergänzung finden. So verschieden die Werke beider Künstler auf den ersten Blick sein mögen, so viele Berührungspunkte werden bei näherer Beschäftigung sichtbar, und wie die Kunstobjekte harmonieren auch ihre Erzeuger prächtig miteinander. Das spürten die zahlreichen Besucher schon bei der Vernissage, bei der Landtagsabgeordnete Helen Heberer die beiden Ausnahmekünstler würdigte.

Cony Welcker ist seit dem Jahr 2001 selbständig und machte seither durch mehrere Ausstellungen von sich reden. Obwohl auch begnadete Malerin, ist ihr Verhältnis zum Material Stein ein besonderes, denn es gelingt ihr, dem Stein eine Seele einzuhauchen. Dabei kehrt das Material, oft Sandstein, Marmor oder Muschelkalk, sein verborgenes Inneres in einem künstlerischen Prozess der Befreiung nach außen. Welckers Skulpturen leben, wie man an den Exponaten wie z.B. „Die



Ein starkes Duo: die beiden Künstler Armin Schanz und Cony Welcker

Foto: Meixner

Liebenden“ oder „Meine Flügel“ spüren konnte. Ebenso meisterlich präsentiert sich Armin Schanz mit Bildern in Mischtechnik und „Paintografien“. Der im pfälzischen Eisenberg lebende und arbeitende Künstler beschäftigt sich in seinem Studio in Mannheim auch verstärkt mit Videokunst. Bei der Vernissage überzeugte Schanz mit einer „Movopainture“-Präsentation mit bewegten Bildern.

Die Vielseitigkeit des künstlerischen Schaffens von Armin Schanz trat früh zu Tage; in der Auseinandersetzung mit dem Surrealismus entwickelte er schon seinen unverwechselbaren Malstil, von ihm „Sensitivismus“ genannt, bevor er

1982-1988 ein Kunststudium in Heidelberg anschloss.

Malerei ist für ihn ein meditativer Prozess, der durch Musik (besonders Marc Bolan) inspiriert wird. Die ausgestellten Bilder sind von hell-dunkel-Kontrasten und einer starken Dynamik der dargestellten Figuren geprägt. In der Kontemplation gelingt es dem Maler, einen flüchtigen Moment im Bild einzufangen und so Lebendigkeit und Sinnlichkeit auszudrücken. Doch nicht nur dieser Kunstgriff ist bemerkenswert. Seine Technik, die ihn als denkenden und expressiven Kopf ausweist, ist ebenfalls außergewöhnlich. Armin Schanz wählt für seinen Malgrund

persönliche „objets trouvés“, wie Zeitungsausschnitte und -fetzen, Notizen, Dessous, etc. Diese werden aufgeklebt und übermalt. Eine Weiterführung dieses Verfahrens ist die von Schanz entwickelte „Paintografie“, bei der die „objets“ nicht mehr aufgeklebt, sondern am Computer eingescannt werden; Fotos werden hinzugefügt, bearbeitet und als Unikate digital auf Leinwand gedruckt. Erst danach wird eine Weiterbearbeitung mit Pinsel und weiteren „objets“ vorgenommen, so dass die Bilder eigentümlich weiche Konturen und eine große Tiefenwirkung erhalten, die der Betrachter auf sich wirken lassen sollte.

cm